



Erfahrungsbericht

über das Projekt

Ausbildungsplatz-Paten

an der Reinickendorfer
Thomas-Mann-Oberschule

Gert Pätzold
Ulrich Borchert



Unter der Schirmherrschaft
der Bezirksbürgermeisterin
Frau Marlies Wanjura



Dieses Projekt wurde gefördert durch den europäischen Sozialfond



Zusammenfassung

- **Projektidee:** Wie können wir als Ehrenamtliche Schülern helfen, einen Ausbildungsplatz zu finden.
- **Projektstart:** im November 2006 an der Thomas-Oberschule unter der Schirmherrschaft der Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin Frau Marlies Wanjura.
- **Problemerkfassung:** Mit einer Fragebogenaktion wurden 60 Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe gebeten, ihre Erfahrungen mit Schülern während des Bewerbungsablaufs zu erläutern. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und den Schülern, den Lehrern, den Eltern, dem Schulamt und dem Bezirk vorgestellt.
- **Probleme der Schüler:** Sie wissen nicht, was sie werden wollen und sie kennen die Ausbildungsbetriebe nicht.
- **Datenbank:** Da es keine zusammenfassende Auflistung aller Berliner Ausbildungsbetriebe gibt, wurde eine Datenbank aufgebaut, die nahezu alle Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe enthält.
- **LSK-Förderung:** Durch die Genehmigung von Fördermitteln gemäß dem Programm „Lokales soziales Kapital Berlin“ konnte mit Hilfe einer geeigneten Fachkraft die Datenbank im Internet installiert werden. Jeder Schüler hat somit die Möglichkeit, bequem nach Ausbildungsbetrieben zu suchen. Die Datenbank wird ständig aktualisiert.
- **Arbeit an der Schule:** Wöchentliche Sprechstunde an der Thomas-Mann-Oberschule, Unterstützung und Beratung der Schüler bei der Berufsfindung und der Auswahl geeigneter Ausbildungsbetriebe.
- **Zusammenarbeit mit EuroTrain:** Wie eine Bewerbung zu schreiben ist und wie eine Bewerbungsmappe zusammenzustellen ist, wird von zwei Kräften von EuroTrain mit den Schülern geübt.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** das Projekt hat Pilotcharakter, es ist geeigneten Verbänden, Vereinigungen u. a. sowie der Presse vorgestellt worden.
- **Ergebnis:** Von zwei 10. Jahrgängen haben jeweils über 90 % der Schüler einen Ausbildungsplatz erhalten. Bereits in den 9. Jahrgängen hat sich die Berufswahl der Schüler erheblich verbessert.
- **Projekt Ende:** Juni 2008.

Inhalt

1. Zeittafel (zeitlicher Ablauf) Pilotprojekt	4
2. Kostenplan	7
3. Motivation zum Ehrenamt	8
4. Erste Schritte	9
4.1. Kontakt zum Bezirksamt	
4.2. 1. Konzept	
4.3. Kontaktaufnahme zur TMO	
5. Weiterentwicklung des Konzeptes	12
6. Befragung der Ausbildungsbetriebe	13
6.1. Fragebogen	
6.2. Auswertung	
6.3. Vorstellung der Umfrageergebnisse	
7. Datenbank	19
8. Projekt Lokales Soziales Kapital (LSK)	20
9. Internetauftritt	21
10. Zusammenarbeit mit Euro Train Reinickendorf	22
11. Unsere Arbeit in der Schule	23
11.1. Schulleitung	
11.2. Lehrer	
11.3. Schüler	
11.4. Beratungsstunde	
11.5. Elternabend	
12. Präsentationen und weiter Zusammenarbeit	26
13. Unsere Erfahrungen	28
13.1. Ehrenamt	
13.2. Betriebe	
13.3. Schule	
13.4. Schüler	
14. Anlagen	29

1. Zeittafel

Pilotprojekt „Ausbildungsplatzpaten“ 2006 – 2008

2006

- Februar**
- Anstoß/ Überlegungen zum Projekt Borchert/ Pätzold
 - Großstrukturierung: Pilotprojekt an 1 Schule, Begleitung und Vermittlung von Ausbildungsplätzen
- März**
- Schreiben an Bezirksbürgermeisterin Reinickendorf Fr. Wanjura: 1. Projektüberlegung, 2. Zielvorstellung und Bitte um Unterstützung
 - Gespräch mit Bezirksbürgermeisterin: 1. Findet das Projekt gut, 2. Unterstützung durch sie, 3. will uns eine Schule vermitteln
- Mai/ August**
- Grundsatzüberlegungen zum Konzept
 - Festlegung von Ablauf, Arbeit und Feinzielen
 - Erarbeitung eines Arbeitspapiers und Präsentation
- November**
- Gespräch mit Bezirksbürgermeisterin: 1. Vorstellung unserer Präsentation, 2. Übernahme der Schirmherrschaft durch sie, 3. Vermittlung zur Thomas-Mann-Oberschule (TMO)
 - Verbindungsaufnahme zur TMO, Jahrgangsheiterin 9. Jahrgangsstufe (JhgSt) Fr. Nippe
 - Grundsatzgespräch mit Fr. Nippe: „Was wollen wir, wie wollen wir arbeiten, wie kann die gemeinsame Arbeit an der Schule aussehen.“ Festlegung und Beginn des Projektes.
- Dezember**
- Vorstellung des Projektes der Schulleitung und notwendige Unterstützung
 - Vorstellung unserer Arbeit, Ziele und Ablauf allen Lehrern der 9. und 10. JhgSt
 - Vorstellung und Zusammenarbeit in allen 6 Klassen der 9. JhgSt

2007

- Januar**
- Erarbeitung eines Fragebogens zur Informationsgewinnung der Anforderungen von Ausbildungsbetrieben an die Schüler.
 - Schreiben Bezirksbürgermeisterin an Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe: 1. Information zum Projekt, 2. Hinweis zur Befragung, Bitte um Unterstützung.
 - Beginn der wöchentlichen Beratungsstunden in der TMO
- Februar**
- Befragung von ca. 60 Ausbildungsbetrieben, Auswertung der Fragebogen, Zusammenstellung der wesentlichen Forderungen/ festgestellten Defizite.
 - Besprechung der Ergebnisse mit Schulleitung/ Jahrgangsheitern und Folgerungen für die schulische Arbeit.
 - Besprechung der Ergebnisse mit allen Klassen der 9. und 10. JhgSt mit Folgerungen. 1. Was haben die Schüler zu tun, 2. Wie arbeiten wir zusammen.

- Februar/ März** - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO
 - Aufstellung/ Ausbau einer Datei der Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe
 - Schwerpunktmäßige Unterstützung der 10. JhgSt bei der Suche nach Ausbildungsbetrieben
 - Einbindung und Zusammenarbeit Bezirksamt – Aus- und Fortbildungsbeauftragte – in das Projekt
- April-Juni** - Besuch von Ausbildungsfirmen, Projektvorstellung, Vertiefung der Zusammenarbeit
 - Projektvorstellung bei einer Veranstaltung der „Initiative Reinickendorf“
- Projektvorstellung und Besprechung einer Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger „Grone Schule Berlin“
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO, Ausbildungsvorbereitung
 - Arbeit in der 9. JhgSt: Festlegung Berufswunsch, Berufsbild, Bewerbungsvorbereitung, 1. Bewerbungen.
 - Schlussvermittlung 10. JhgSt: 96% der Schulabgänger haben einen Ausbildungsplatz
- August/** - Vorbereitungsgespräche mit Jahrgangslernern 9. und 10. JhgSt, Vorbereitung auf das neue Schuljahr, Auswertung bisheriger Kenntnisse, Erweiterung der Arbeit
- September** - Projektvorstellung beim Elternabend 10. JhgSt
 - Projektvorstellung bei der Gesamtelternvertretung der TMO
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO
- Oktober** - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO
 - 1. Besprechung über eine Projekteinreichung eines LSK Projektes (Lokales-Soziales-Kapital Berlin). Finanzielle Förderung von Mikroprojekten.
 - Projektbeschreibung „Initiative Ausbildungsplatz“ und Einreichung als LSK Projekt.
- November/** - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO
Dezember - Teilnahme und Projektvorstellung bei der Veranstaltung JOBSTARTER Projekt Reinickendorf „Vernetzung von Hilfen zur Ausbildungsplatzsuche und Ausbildungsplatzbesetzung“
 - Beginn der Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger Euro Train Reinickendorf an der TMO: 1. Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit/ Zielsetzung, 2. Abgrenzung und Zuordnung der Aufgaben.
 - Projektvorstellung mit Schulleitung der Beauftragten für das Ehrenamt im Senat von Berlin
 - Projektvorstellung und Erfahrungsaustausch mit Schulamt, Schulrat Butzer Reinickendorf
 - Information über die Annahme des LSK Projektes
 - Berufsinformation durch Deutsche Telekom

2008

- Januar** - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
 - Projektbesprechungen, Konzeption und Vorbereitung des LSK Projektes „Initiative Ausbildungsplatz.“
 - Teilnahme an der Informationsveranstaltung der gsub zum LSK Projekt
 - Teilnahme mit Informationsstand am „Tag der offenen Tür“ der TMO.

- Februar**
- wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
 - Klassenbesprechung aller Klassen 9. JhgSt zur weiteren Vorbereitung/ Berufswahl.
 - Projektvorstellung beim Elternabend 9. JhgSt.
 - Besuch/ Firmenkontaktaufnahme an der Berliner Gesundheitsmesse.
 - Zuwendungsbescheid zur Durchführung des LSK Projektes.
 - Erstellung der administrativen Unterlagen LSK Projekt.
 - Einstellung Geschäftsführerin, Erarbeitung Arbeitsplan
- März**
- Erstellung einer Homepage und Aufbau einer professionellen Datenbank der Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe.
 - Intensivierung der Abfrage freier Ausbildungsplätze und Aufnahme in die Datenbank.
 - Kontaktbesprechungen mit Bezirksamt Reinickendorf und Bildungsträger „Grone-Schule“.
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
- April**
- Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ des Bildungsträgers Euro Train Reinickendorf.
 - Projektbesprechung mit Bezirksbürgermeisterin Fr. Wanjura.
 - Vorbereitung eines Informationsbriefes an alle Ausbildungsbetrieb durch die Bezirksbürgermeisterin Fr. Wanjura.
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
 - Klassenbesprechungen 9. und 10. JhgSt.
- Mai**
- Informationsveranstaltung Wehrdienstberater Bw in der TMO.
 - Vorbereitung einer Presseveranstaltung zum Projekt in der TMO.
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
 - Intensivierung der Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben/ Datenbank zur Vermittlung 10.JhgSt
 - Informationsbrief der Bezirksbürgermeisterin an alle Ausbildungsbetriebe , Aufnahme/ Umsetzung der Ausbildungsplatzangebote.
- Juni**
- Presseveranstaltung und Projektvorstellung in der TMO.
 - Teilnahme am Workshop der gsub und Projektvorstellung.
 - Erstellung und Druck eines Projekt Flyers.
 - wöchentliche Beratungsstunden in der TMO.
- Juli**
- wöchentliche Beratungsstunden und Schlussvermittlungen
 - Projektvorstellung bei Wirtschaftsausschuss Bezirk Reinickendorf
 - Teilnahme an der Abschlussveranstaltung 10. JhgSt: 93% der Schulabgänger haben einen Ausbildungsangebot.
 - Erstellung Abschlussbericht und -rechnung

2. Kostenplan

Entgegen der verbreiteten Meinung verursachen ehrenamtliche Tätigkeiten Kosten. Die nachstehende Übersicht zeigt im Detail, welche Kosten in unserem Projekt angefallen sind. Der größte Anteil ist entstanden durch die Einrichtung und Pflege der Datenbank, dem Internetzugang und der Abfrage der Ausbildungsbetriebe. Der Wert einer solchen Datenbank steht und fällt mit ihrer Vollständigkeit, Aktualität und Zuverlässigkeit.

Kostenübersicht:

Einnahmen:

LSK-Fördermittel	6.936,99 €
TMO-Spende	100,00 €
Bank-Spende	87,90 €
Summe:	7.124,89 €

Ausgaben:

Adressen der Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe von der Handwerkskammer Berlin	87,90 €
Fahrtkosten (km-Geld)	212,00 €
Büromaterial	90,00 €
PC, anteilig	400,00 €
Server-Miete	49,81 €
Umschläge + Porto für Briefaktion (673 Briefe)	446,10 €
Honorarkosten	4.950,00 €
Flyer Grafikentwurf	200,00 €
Flyer Druck (500)	136,85 €
Kontoführungsgebühren, Zinsen	36,50 €
Mailing Flyer und Erstellung Mappen	449,50 €
Summe:	7058,66 €

3. Motivation für das Ehrenamt

Wir, Ulrich Borchert und Gert Pätzold arbeiteten - wir sind beide zwischenzeitlich im Ruhestand - ehrenamtlich 2005 – 2007 im Projekt „Arbeit durch Management“ der Diakonie bei der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt zusammen. Dabei stellten wir gemeinsame Überzeugungen in der ehrenamtlichen Tätigkeit fest:

- Ehrenamtliches Engagement
 - ist zur Unterstützung staatlicher und sozialer Aufgaben heute bei einschneidenden Ressourcen notwendiger denn je,
 - ergänzt sinnvoll mit der jeweiligen Lebens- und Berufserfahrung in hohem Maß andere Bemühungen,
 - stößt bei den Betroffenen auf eine besondere Motivation zum Umgang mit der eigenen Lebenssituation,
 - führt zu einer Bereicherung in der eigenen Lebenssituation.

Nach Beendigung des Projektes „Arbeit durch Management“ wurde der persönliche Kontakt vertieft und die gemeinsame Bereitschaft für eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit überdacht. Die damalige wie heutige Diskussion zur Bildung und Ausbildung, besonders im Bereich der fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten für Schulabgänger, fand unsere Aufmerksamkeit. Die Bedeutung einer nahtlosen Anknüpfung von beruflicher Ausbildung am Ende der Schulzeit für junge Menschen, damit Eröffnung einer Lebensperspektive, Zu- und Vertrauen in unser Gemeinwesen und letztendlich die Gewissheit, nur so die Herausforderungen für unsere Gesellschaft gestalten zu können, führten uns immer näher an das Projekt heran.

Die immer wieder auftauchenden Feststellungen, Klagen und Aussagen: **„Die Betriebe finden keine, nicht die richtigen Auszubildenden – Schüler finden keinen Ausbildungsplatz“** gab für uns den Anstoß zu einem ehrenamtlichen Engagement in diese Richtung.

„Entweder lügen sich beide Seiten in die Tasche oder sie haben keinen/ nicht den richtigen Kontakt zueinander, um den Konflikt zu lösen“ war unsere Ausgangsthese. Wir überlegten uns in einem kleinen Modellprojekt (ehrenamtliche Arbeit kann für uns nicht zum „full time job“ werden) diesen Widerspruch zu untersuchen und vielleicht Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Dabei wollten wir mit dem „Blick von außen“ arbeiten, nicht den Besserwisser spielen, sondern

- in einem zeitlich festgelegtem Zeitraum
- an einer Schule
- mit Ausbildungsbetrieben
- an Hand von einheitlichen Kriterien

diesen scheinbaren Widerspruch untersuchen und uns als Scharnier zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben betrachten. Das Ziel sollte sein: **Schulabgänger besser und zielgerichteter auf die Anforderungen der Betriebe vorzubereiten.**

4. Erste Schritte

4.1. Kontaktaufnahme zum Bezirksamt

Um das Projekt zielgerichtet und auch auf die Notwendigkeit ausgerichtet zu beginnen, entschlossen wir uns die Unterstützung des Bezirkes zu gewinnen. Dies wurde erreicht:

- Mit einem ersten Gespräch über unsere Absicht bei der Bezirksbürgermeistern von Reinickendorf, Frau Marlies Wanjura. Dabei erhielten wir Ihre grundsätzliche Unterstützung.
- Bei einem zweiten Gespräch mit Ihr erläuterten wir unser 1. Konzept und erhielten die Zusage zur Vermittlung an eine Schule.
- Nach dieser Zusage und der Strukturierung wollten wir dies als ein „Pilotprojekt“ durchführen. Die Bezirksbürgermeisterin stellte sich als Schirmherrin für unser Projekt zu Verfügung.

Die Beteiligung und Unterstützung durch den Bezirk war eine wesentliche Hilfe und positive Startbedingung weil:

- Durch die persönliche Initiative der Bezirksbürgermeisterin unser Projekt bekannt wurde und sie durch Anschreiben an die Betriebe uns „die Türen“ öffnete.
- Das Bezirksamt durch die Stabsstelle Wirtschaftspolitik und Aus- und Fortbildungsbeauftragte in der weiteren Zusammenarbeit uns unterstützte.
- Durch die Bezirksbürgermeisterin die Vermittlung an die Thomas-Mann-Oberschule geknüpft wurde.

4.2. Erstes Konzept

**Modellprojekt Ausbildungsplatz – Paten
Thomas-Mann-Oberschule – Bezirk Reinickendorf**

	Ziele	Aufgaben
<p>10. Jahrgangsstufe</p>	<p>Kurzfristige Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition der Ausbildung - Ausbildungsplatzsuche - Ggf. Hilfe bei der Bewerbungsvorbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Festlegung der Berufsrichtung - Erfassung der Ausbildungsplatzwünsche - Abfrage der freien Ausbildungsplätze bei den Betrieben - Kooperationsbereitschaft wecken und fördern bei Betrieben in Reinickendorf - Gezielte Bewerbung nach der Verbindungsaufnahme
<p>9. Jahrgangsstufe</p>	<p>Langfristige Vorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl der Berufsrichtung - Vorbereitung der Bewerbungsunterlagen - Information an Betriebe zum Modellprojekt - Erstellung Anforderungskatalog der Betriebe - Zielorientierte Betriebsvorbereitung - Verknüpfung Betrieb/ Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> - was will ich, was kann ich, was fehlt mir - Berufsbezogenes, zielführendes Praktikum - Info Bezirk – Betriebe, gezieltes Anschreiben - Knüpfung persönlicher Bindungen zum jeweiligen Betrieb - wie erfülle ich die Anforderungen - persönliche Vermittlung

4.3. Kontaktaufnahme zur Thomas-Mann-Oberschule

Die Jahrgangsheiterin der 9. Jahrgangsstufe der Thomas-Mann-Oberschule, Frau Christa Nippe, hatte sich an die Bezirksbürgermeisterin gewandt und um ehrenamtliche Unterstützung für die Schüler in der Berufsvorbereitung gebeten. Diese engagierte Lehrerin sah die Defizite bei den jungen Menschen und die Grenzen schulischer Unterstützung bei

- der Berufsfindung vor dem Schulabschluss,
- der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch,
- der Suche nach Betrieben, die einen Ausbildungsplatz anbieten.

Ihr Engagement für die Schüler, das Eingestehen der „Hilflosigkeit“ der Schule in diesem Punkt und ihre positive Bereitschaft zur Zusammenarbeit waren für uns ein zusätzlicher Antrieb innerhalb der eigenen Arbeit, d.h.

- die Schule muss sich aus eigenem Verständnis für eine Unterstützung öffnen,
- wie überall muss aus der Lehrerschaft jemand bereit sein, zusätzlich Arbeit zum Wohl der Schüler zu übernehmen.

Bei der gemeinsamen Erarbeitung des Konzeptes, des Vorgehens und der notwendigen Voraussetzungen stellten wir fest:

- Unser Wissen über Schule und Schüler war nicht aktuell, wir mussten dazulernen.
- Unser Blick „von außen“ war zur Umsetzung und für den Erfolg notwendig.
- Gemeinsam wurde eine zielgerichtete Strategie entwickelt, dabei musste die Schule uns zusätzliche Freiräume schaffen.

Das Konzept wurde zunächst mit der Schulleitung besprochen. Die Resonanz war positiv, unsere Hilfe wurde angenommen, ohne jedoch zunächst vom Erfolg überzeugt zu sein. Die Unterstützung mit

- der Einrichtung einer wöchentlichen Sprechstunde **in der Schule** (3-4 Std.), **während der allgemeinen Schulstunden**,
- der Genehmigung, kurzfristig in den Klassen zu den Schülern zu sprechen,
- einen separaten Besprechungsraum zu nutzen,

überzeugten uns jedoch von der erkannten Hilfe unseres Vorhabens.

Mit der Schulleitung und allen Tutoren der 9. und 10. Jahrgangsstufe besprachen wir dann unser Vorhaben, dabei vermittelten wir unser Konzept und machten klar, nicht als Besserwisser ihre Arbeit zu bewerten, sondern uns für sie als Ergänzung mit „dem Blick von außen“ zu sehen. Wichtig war die Vermittlung:

- Nur mit Unterstützung der Tutoren (das Engagement und die Skepsis waren sehr unterschiedlich) kann eine Hilfe für die Schüler erreicht werden.
- Die Tutoren müssen die Berufsvorbereitung auch als **ihre pädagogische** Aufgabe verstehen.
- Die Paten nehmen ihnen Arbeit ab, öffnen ein neues Blickfeld und schaffen bessere Bedingungen für die Ausbildungsplatzsuche.

Natürlich brauchte dieser Prozess – wie bei allen Neuerungen – Zeit, eigene falsche Vorstellungen galt es zu überwinden und die gemeinsame Zusammenarbeit zu intensivieren. Im Verlauf des Pilotprojektes – dies gehört auch zum Erfolg –

- erkannten Schulleitung und Tutoren den Wert der Arbeit, auch durch die erfolgreiche Vermittlung,
- fühlten sich Tutoren wieder ermutigt, in dem Projekt engagiert mitzuarbeiten,
- unterstützte und entwickelte die Schule das Konzept und Vorgehen erfolgreich.

5. Weiterentwicklung des Konzeptes

Nach den bisherigen Besprechungen, Erfahrungen und dem Beginn des Projektes war eine differenzierte Weiterentwicklung des Konzeptes notwendig. Wir erkannten als notwendige „Schlüsselhilfe“ für die Schüler **die Forderungen der Betriebe** in den Focus zu stellen. Dabei sahen wir unsere Arbeit – neben der Hilfe für die Schüler – als **Scharnier zwischen Schule und Betrieb**. Daraus entwickelten wir den Kreislauf

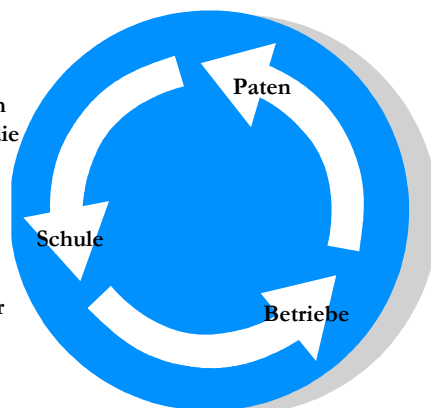
1. **Betriebe**
 - Sie definieren ihre Ausbildungsanforderungen und ihre festgestellten Defizite bei den Jugendlichen
 - Helfen in der Vermittlung/ Darstellung ihres speziellen Berufsbildes an die Schüler
 - Unterstützen durch Praktika und Aufnahme in unsere Datenbank
2. **Schule**
 - Hilft bei der Vermittlung der der Anforderungen/ Defizite an die Schüler
 - Versucht festgestellte Mängel in den laufenden Schuljahren zu kompensieren
 - Wirkt besonders im Bereich Sozialverhalten auf die Schüler ein
3. **Ausbildungsplatzpaten**
 - Halten den Kontakt zu den Betrieben und vermitteln Ausbildungsplätze
 - Helfen in der kontinuierlichen und individuellen Arbeit den Schülern in der Berufsvorbereitung
 - Stellen bei Vorträgen in den Elternversammlungen deren notwendige Unterstützung für ihre Kinder dar

Projekt Ausbildungsplatz - Paten



• Die Idee

- Wertet aus, setzt um die Kenntnisse für die Erziehungsarbeit
- Überprüfung der Defizite bei den Schülern
- Umsetzungen der Forderungen bis zur Bewerbung



- Knüpfen persönlichen Kontakt
- Erfragen die speziellen Forderungen
- Ermitteln die gemachten Defizite
- Erstellen für jeden Betrieb einen Anforderungskatalog

- Helfen den Paten durch Kontaktaufnahme
- Definieren ihre speziellen Ausbildungsanforderungen
- Zeigen Mängel in der Berufsvorbereitung auf

6. Befragung der Betriebe

6.1. Fragebogen zum Projekt „Ausbildungsplatz-Paten“ des Bezirks Reinickendorf

Betrieb		
Anschrift:		
Ansprechpartner:	Tel:	E-Mail:
Branche:		Anzahl der Mitarbeiter:
Bilden Sie zur Zeit Azubis aus?		Wie viele:
Wenn ja, in welchen Berufen?		
In welchen Berufen stellen Sie zur Zeit Azubis ein?		
Führen Sie Schulpraktika durch?		
Anforderungen		
Welchen Schulabschluss verlangen Sie? <small>(evtl. in Abhängigkeit von der Ausbildung)</small>		
Bilden Sie nur für den eigenen Bedarf aus?	% Eigenbedarf	
Zeugnis		
Welche Fächer sind entscheidend?		
Verlangen Sie für diese Fächer eine Mindestnotenqualität?		
Sind Bemerkungen zu Arbeits- u. Sozialverhalten wichtig? <small>(früher Zeugniskopf)</small>		
Sind die Angaben über Verspätungen und unentsch. Fehltage wichtig?		
Wird nur das letzte Zeugnis berücksichtigt oder auch frühere?		
Bewerbungsschreiben		
Worauf legen Sie beim Bewerbungsschreiben besonderen Wert? (z.B. Aussagen zum Berufswunsch, äußere Form, Gliederung) Sind Aussagen über Hobbys, Aktivitäten in Vereinen oder Ähnliches wichtig ?		

Eignungstest	
Führen Sie einen Eignungstest durch?	
Wenn ja, welche Fähigkeiten werden besonders geprüft? (z.B. log. Denken, Allgemeinwissen)	
Bei welchen Tests versagen die Bewerber am häufigsten?	
Vorstellungsgespräch	
Führen Sie ein Vorstellungsgespräch durch?	
Wenn ja, worauf legen Sie besonderen Wert? (z.B. Aussage zum Berufswunsch, Kenntnisse über den Betrieb, äußere Erscheinung, mündl. Ausdruck)	
Welche Schwächen fallen im Gespräch besonders auf?	
Bitte geben Sie an, wie Sie die folgenden Teile bewerten in Noten von 1 - 5 (1 = sehr wichtig, 5 = völlig unwichtig)	
Bewerbungsschreiben	
Zeugnis	
Eignungstest	
Vorstellungsgespräch	
Welche Gründe vermuten Sie bei geringen oder keinen Bewerbungen für Ihren Betrieb? (z.B. mangelnde Berufskennntnis, körperliche Arbeit, unregelmäßige Arbeitszeit)	
Betriebe klagen, dass Sie keine geeigneten Azubis bekommen; woran liegt das Ihrer Meinung nach? (z.B. Wissensmängel, fehlende persönliche Einstellung zum Beruf, Auftreten und Erscheinung)	
Wann sollten die Bewerbungen spätestens vorliegen?	
Stellen Sie ausländische Schüler (mit Pass) ein?	

Datum

Unterschrift

6.2. Auswertung der Fragebogenaktion

Befragt im Bezirk Reinickendorf: 60 Firmen

Allgemeine Forderung der Betriebe:

- Welcher Schulabschluss wird verlangt?

Abhängig vom Beruf:

in der Regel Mittlerer Schulabschluss (MSA), ggf. Erweiterter Hauptschulabschluss (EHS) wenn die Noten stimmen,

Handwerksbetriebe akzeptieren auch HS,

Betriebe aus dem Bankwesen, einige Kaufmannsbetriebe und Hotels Abitur (Abiturienten mitunter bevorzugt, da den 16-jährigen oft die „sittliche Reife“ fehlt, Firmen wollen nicht auch noch erzieherisch tätig werden)

- Ausbildung für den Eigenbedarf?:

die meisten Betriebe ja, einige darüber hinaus,

einige Betriebe bilden nur für andere aus.

Zeugnis:

- Welche Fächer sind entscheidend?

Deutsch und Mathematik sind für alle Betriebe maßgebend,

abhängig von der Ausbildung:

im technisch-handwerklichen Bereich zusätzlich immer Physik,

im kaufmännischen Bereich zusätzlich häufig Englisch.

Alle anderen Fächer sind weniger wichtig, allerdings sollte kein

„Mangelhaft“ vorhanden sein.

- Mindestnotenqualität?

Fast durchgängig befriedigend oder besser, lediglich Kleinstbetrieb achten weniger auf die Noten sondern mehr darauf, ob der Schüler in den Betrieb „passt“. (Zweitage-Praktikum).

- Sind Bemerkungen zu Arbeits- und Sozialverhalten (früher Zeugniskopf) wichtig?

Etwa 2/3 der Betriebe achten sehr darauf, den anderen ist es gleichgültig, wieder vorausgesetzt, es sind keine negativen Bemerkungen über Einsatzbereitschaft und Leistungswillen aufgeführt.

- Sind Angaben über Krankentage, Verspätungen und unentschuldigte Fehltage wichtig?

Für alle Firmen der wichtigste Eintrag auf dem Zeugnis, häufig wichtiger als Noten.

- Welche Zeugnisse sind für die Bewerbung wichtig?

In der Regel die letzten beiden, die Betriebe wollen die Leistungsveränderung sehen.

Bewerbungsschreiben:

- Worauf wird besonderer Wert gelegt?

- Vollständigkeit
Anschreiben, tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, Foto, Unterschrift, Hülle
- Form
- Rechtschreibung
- Sauberkeit, nicht geknickt
- nicht mit Schreibmaschine, sondern mit PC geschrieben, einige verlangen per E-Mail
- Berufswahl, richtige Berufsbezeichnung
- Praktikum
- Vorkenntnisse
- soz. Umfeld (Eltern)
- persönlich abgeben
- Anfahrtsweg
- Angaben zu Hobbys (ca. 2/3 aller Betriebe legen Wert darauf)

Eignungstest:

Ca. 3/5 der Betriebe führen Eignungstests durch, sehr abhängig von der Betriebsgröße, Handwerksbetriebe eher nicht,

kleine Betriebe: häufig 2-Tage-Praktikum

- Was wird getestet?

Wieder abhängig von der Art des Betriebes:

- berufsbezogenes Grundwissen
- Mathe: Grundrechenarten, Dreisatz, eingekleidete Aufgaben, Prozentrechnung
- Deutsch: Diktat, einfache Grammatik (Relativsatz, Infinitiv, Wortkunde und dgl.)
- logisches Denken, Kombinatorik
- Schnelligkeit
- Feinmotorik
- Allgemeinwissen
- Umgang mit Taschenrechner
- Verkaufssituation

- Bei welchen Tests versagen die Schüler am häufigsten?

Durchfallquote bei Eignungstests bis zu 75 % (Industrie)

- Mathe
- Deutsch: vor allem Rechtschreibung

Vorstellungsgespräch:

Bis auf einige Ausnahmen (2-Tage Praktikum) führen alle Betriebe ein Vorstellungsgespräch durch

- Worauf wird besonderer Wert gelegt?

- Pünktlichkeit
- Händedruck, „in die Augen sehen“
- Kleidung, „Aufmachung“
- Erscheinung
- Auftreten
- Selbstdarstellung
- Offenheit
- freies Reden
- Vorkenntnisse
- Auseinandersetzung mit dem gewünschten Beruf
- Firmenkenntnisse

- Welche Schwächen wurden festgestellt?

- Unpünktlichkeit
- unvorbereitet
- ungeeignete Kleidung (Piercing, Löcher in den Hosen, Schlabberlook)
- maulfaul, keine vollständigen Sätze
- Dialekt (Berlinern)
- frech, duzen
- mangelnde Leistungsbereitschaft, keine Samstagsarbeit
- in Begleitung der Eltern

Zusätzliche Angaben:

- Wertigkeit der vier Teile der Bewerbung

(vorausgesetzt, die Schüler haben die Gelegenheit, alle vier Stufen des Bewerbungsverganges zu durchlaufen)

- Bewerbung (2,3)
- Zeugnis (2,2)
- Eignungstest (1,4)
- Vorstellungsgespräch (1,2)

- Wann sollten die Bewerbungen spätestens vorliegen?

- Februar / März (75 %)
- September – Dezember (25 %)

- Warum erhalten Betriebe nur wenige oder keine Bewerbungen?
Es sind meistens kleine Betriebe, die klagen:
 - Schüler kennen den Betrieb nicht
 - Der Beruf ist nicht attraktiv
 - Das Berufsbild sagt den Schülern nichts, weil sehr speziell

- Werden ausländische Schüler oder solche mit Migrationshintergrund eingestellt?
Nur ein Betrieb machte Einschränkungen: Schüler aus der Türkei oder arabischen Ländern werden nicht eingestellt, weil sie aufsässig seien und sich nicht den betrieblichen Verhaltensweisen anpassen.
Aber alle Betriebe verlangen gute Deutschkenntnisse.

6.3. Weitergabe der Umfrageergebnisse

Die Umfrageergebnisse sind repräsentativ und bestätigen eindeutig die Erfahrungen von anderen und wie es in den Medien immer wieder berichtet wird: Die Schüler haben erhebliche Wissenslücken, sie zeigen kommunikative Schwächen und es fehlt vielen an der Ernsthaftigkeit. Deshalb haben wir allen an der Erziehung und Ausbildung beteiligten unsere Ergebnisse mitgeteilt:

- Schülern der 9. und 10. JhgSt.
- Lehrern und Schulleitung
- Eltern auf Elternabenden und auf der Gesamtelternvertretung
- Schulamt
- Bezirk

7. Datenbank

Bei der ersten Kontaktaufnahme mit den Schülern und der Frage nach ihren Berufswünschen wurde schnell klar, dass sie nicht wissen, welche Betriebe ausbilden. Dies galt nicht nur für Berlin insgesamt sondern vor allem auch für Reinickendorf. Dies überraschte uns, denn wir nahmen an, dass durch die diversen Ausbildungsplatzbörsen im Internet und die Berufsberatung entsprechende Informationen vorhanden seien. Hinzu kam: über 90 % der Schüler wünschen sich einen Ausbildungsplatz in Reinickendorf. Auch etliche Handwerksbetriebe, wie wir später durch unsere Befragung erfuhren, achten sehr darauf, dass die Auszubildenden keinen zu langen Anfahrtsweg haben. Damit ergab sich für uns die erste große Aufgabe:

- Erfassen möglichst vieler Ausbildungsbetriebe in Reinickendorf.

Wir mussten leider feststellen, dass es eine zentral geführte Aufstellung der Ausbildungsbetriebe nicht gibt, weder für Reinickendorf noch für Berlin insgesamt. Das empfanden wir als einen großen Misstand, denn bei allen Diskussionen über die Ausbildungsproblematik in den Medien von Politikern und Verbandsfunktionären schien bisher keinem diese Zustand aufgefallen zu sein und wenn, dann störte sich keiner daran. Also fingen wir an zu recherchieren.

Unsere Quellen:

- IHK Berlin
Die Anfrage bei der IHK ergab, dass sie keine Adressen herausgibt, wir sollten aus ihrer Ausbildungsplatzbörse im Internet die Daten herausfiltern. Das taten wir dann.
- Handwerkskammer Berlin
Dort war man bereit, uns für Reinickendorf aufbereitet die Daten zuzuschicken, allerdings gegen eine Gebühr von 87,90 €. Diese Gebühr wurde von der TMO bezahlt.
- Bezirk Reinickendorf
Durch unsere guten Kontakte zum Reinickendorfer Bezirksamt erfuhren wir, dass dort ein Projekt gestartet war, in dem u. a. alle Betriebe des Gesundheitswesens erfasst werden, auch wenn nicht speziell unter dem Gesichtspunkt der Ausbildung, so konnten wir doch den Schülern zumindest Adressen anbieten, bei denen sie nachfragen konnten.
- Eigene Initiative
Durch unsere eigenen Kenntnisse und Kontakte zu anderen kleineren Verbänden konnten wir weitere Ausbildungsbetriebe unserer Liste hinzufügen.

Auf diese Weise haben wir Anschriften von z. Zt. 720 Reinickendorfer Ausbildungsbetrieben erfasst. Durch die Genehmigung unseres LSK-Projektes waren wir in der Lage, Frau Gutgesell unter Vertrag zu nehmen. Mit ihrer Hilfe und ihren zusätzlichen Kontakten konnten wir eine dem gegenwärtigen Stand der Technik entsprechende Datenbank im Internet aufbauen. Auf der Basis des Content Management Systems (CMS) Joomla wurde eine Homepage im Internet installiert, die den Zugriff auf die Datenbank gestattet. Die Software und alle Daten liegen auf dem Server der Firma WebhostOne e.K. Damit haben die Schüler die Möglichkeit von zu Hause direkt über das Internet auf die Datenbank unter der Adresse www.ausbildungsplatzpaten.de zugreifen zu können.

Eine Datenbank ist immer nur so gut, wie sie aktuell ist. Die Betriebe melden leider nur sehr selten zurück, wenn ihre Plätze belegt sind. Deshalb muss ein ständiger Kontakt zu den Firmen aufrecht erhalten werden. Dies ist eine mühsame und zeitaufwendige Arbeit. Dankenswerterweise hat uns die Bezirksbürgermeisterin Frau Wanjura durch ein entsprechendes Schreiben an die Ausbildungsbetriebe hierin unterstützt.

8. Projekt Lokales Soziales Kapital (LSK)

In der fortschreitenden, erfolgreichen Arbeit mit der Schule wurde die Bedeutung der durch uns erstellten Datenbank, als die **wesentliche Hilfe** zur Bewerbung immer deutlicher. Zudem erkannten wir, dass diese ehrenamtliche Arbeit teilweise nicht auf **professionelle** Unterstützung und Ergänzung verzichten konnte. Durch das Bezirksamt erfuhren wir – eher beiläufig - im November 2007, das im Rahmen eines EU-Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ eine finanzielle Förderung noch kurzfristig möglich sei. Im Rahmen einer ehrenamtlichen Initiative

- reichten wir Ende November den Vorschlag „Initiative Ausbildungsplatz“ für ein Mikro-Projekt Lokales-Soziales-Kapital – LSK Berlin beim Bezirksamt ein,
- erhielten wir im Januar 2008 den Zuschlag mit der Förderung von 6950 € im Zeitraum 01.02.-31.07.2008.

Damit konnten wir die inhaltliche Ausgestaltung unseres Projektes weiter zielgerichtet ausbauen.

- Für ehrenamtlich Engagierte oder Initiativen gibt es keine leicht zugängliche Information oder Hinweise auf Förderprojekte. Es scheint so, dass dies in der „Hand“ von Vereinen o. a. bleibt.
- Die Antragsformulare sind auch für Anfänger übersichtlich, die Antragstellung war einfacher als angenommen.
- Der Zeitraum vom Antrag (Nov 2007) bis zur Zuwendung der Mittel (Feb 2008) war trotz Begründung zu lang. Dadurch konnte erst spät im Schuljahr die Datenbank aufgebaut und nutzbar werden.

Die erteilten Fördermittel wurden zugeteilt und überwacht durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH (gsub). Auch hier gilt:

- Die Verwendung der notwendigen Antrags-, Steuerungs- und Abrechnungsformulare waren gut abrufbar (Internet) und leicht zu verwerten.
- Das durchgeführte Einweisungsseminar gab für „Neue“ hilfreiche Informationen, der persönliche Kontakt wurde aufgebaut und Handlungssicherheit herbei geführt.
- Trotz einer Differenz – die aber gut ausgeräumt wurde – war Hilfe, Beratung und Unterstützung durch die gsub immer spürbar.

Die Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit durch öffentliche Fördermittel ist in **zielgerichteter** Weise, streng auf die **unbedingt notwendige Ausrichtung** unentbehrlich:

- Ehrenamtliches Engagement soll nicht bezahlt werden, Zeit- und ein gewisses Maß an Aufwandskosten tragen Ehrenamtliche aus der ideellen Unterstützung selbst.
- Unabdingbare, zusätzliche Aufwandskosten sowie professionelle Hilfen (Sachkosten) um das Projekt aber erfolgreich zu gestalten – nur so macht eine Hilfe nur Sinn – muss geleistet werden
- **Ehrenamtliche Arbeit ist oft eine Unterstützung nicht geleisteter staatlicher Aufgaben, daraus darf der Staat nicht entlassen werden**

9. Internetauftritt

In der Arbeit stellten wir schnell fest, dass für die Schüler – nach Festlegung ihres Berufswunsches/ Bewerbungsvorbereitung – eine fast unüberwindbare Hürde war: **wo finde ich einen Ausbildungsplatz** (s. Datenbank). Mit den LSK-Mitteln wollten wir durch Erstellung einer Homepage hier Abhilfe schaffen. Sie sollte

- für die Schüler eine einfache, umfassende und selbstständige Hilfe sein,
- als Nachschlagewerk eine Zusammenfassung aller Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsrichtungen aufgebaut sein,
- umfassend und einfach in der Bedienung für die Schüler erreichbar sein.

Da wir dies selber nicht leisten konnten, haben wir auf Honorarbasis eine Fachkraft, Frau Gutgesell, aus den Mitteln bezahlt. Diese umfangreiche, ständige Arbeit konnte nur in einer Hand sein, musste professionell und erfahren geführt und erweitert werden, um so den größtmöglichen Erfolg zu gewährleisten. In wöchentlichen Besprechungen wurde durch sie die Erstellung und Entwicklung der Homepage www.ausbildungsplatzpaten.de gemacht.

- Dadurch konnten die Schüler von zu Hause aus selbstständig tätig werden, fanden neben der Datenbank Hinweise zur Erstellung von Bewerbungen, Training für Eignungstests, Eigeninitiative und Zutrauen zur eigenen Leistung wurde gestärkt,
- Sie diente als Informationsplattform zur Darstellung des Projektes und Anreiz für weitere Zusammenarbeit.
- Ermöglichte den Betrieben einen schnellen Zugang zu uns.
- Die Homepage wurde zudem auf der Schul-Homepage der Thomas-Mann-Oberschule durch Link verbunden, um allen einen einfachen Zugang zu ermöglichen.

Inhaltlicher Schwerpunkt war für Frau Gutgesell der Aufbau und die Aktualisierung der Datenbank.

- Sie war für die Betriebe der **ständige Ansprechpartner**. Dadurch wurde auch ein persönlicher Kontakt aufgebaut, Betriebe – wie wir auch – kannten sich und hatten so einen schnellen, direkten Draht zueinander.
- Sie konnte die Information sofort in der Datenbank aktualisieren und neue Kontakte gewinnen und ausbauen
- Sie konnte den Betrieben den Nachweis einer sinnvollen Zusammenarbeit vermitteln und den Schülern dadurch auch die Gewissheit geben, dass unsere Unterstützung Sinn macht und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolgreich sein kann.

Für uns war ihre Arbeit umso wichtiger, da wir uns so auf unser Kerngeschäft **individuelle Beratung, Begleitung zur Ausbildungsplatzsuche** der Schüler konzentrieren konnten. Bei allem Engagement in der ehrenamtlichen Arbeit kann diese – zumindest in unserem Verständnis - nicht als Full Time Job verstanden oder erwartet werden. Von Schülern und Lehrern wurde dies als eine zentrale Hilfe angesehen.

10. Zusammenarbeit mit Euro Train Reinickendorf

Im November 2007 wurde bei einer Besprechung mit der Schulleitung und den Tutoren uns die schulische Zusammenarbeit für eine ergänzende Berufsvorbereitung mit ESO (Euro Schulen Organisation) Euro Train Reinickendorf vorgestellt. Euro Train als freier Bildungsträger hatte „dieses Bildungsfeld“ für ein eigenes Engagement erkannt. Zuerst war für uns überlegenswert, ob wir unsere ehrenamtliche Arbeit nun in „Konkurrenz“ zu einem anerkannten Betrieb fortführen sollten. Um jedoch den Schülern bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu helfen, entschieden wir uns für eine gemeinsame Zusammenarbeit. Grundlage dafür war

- in Absprache mit der Schulleitung und Euro Train festzulegen, wie sinnvolle Aufgabenfelder definiert werden können,
- eine klare Aufgabenstruktur ohne Überschneidungen aber in jeweiliger Ergänzung des gesteckten Zieles durch jeden Partner zu erreichen seien,
- für die Schüler deutlich zu machen, wer wo und wie Unterstützung und Hilfe geben kann.

Dies wurde schnell durch die offene Art der beiden Damen von Euro Train erreicht, die deutlich machten, wie notwendig unsere Arbeit war. Wir erkannten

- ihre hohe Professionalität und Erfahrung in der Arbeit zur Berufsvorbereitung, besonders in der Bewerbungsphase, im Training zum Vorstellungsgespräch und bei der Vermittlung/ Übernahme zur Ausbildung im eigenen Betrieb,
- ihre Teamfähigkeit, uns vor allem nicht als Konkurrenten zu betrachten, sondern mit uns zusammenzuarbeiten.

So führten wir die wöchentlichen Beratungsstunden an der Schule jeweils gemeinsam durch. Je nach Aufgabenfeld konnte der Schüler dadurch die für ihn individuelle beste Beratung, Hilfe und Unterstützung erhalten. Problemfälle wurden dabei gemeinsam besprochen und Lösungsansätze gesucht. Der Bildungsträger verfügte – dies hätten wir allein nicht leisten können - über zusätzliche Ressourcen, die die Vermittlung ausdehnten und die Effizienz steigerte. Die für Berliner Schulen sicher einmalige Erfolgsquote unseres Projektes war das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit. Für uns wurde dadurch deutlich:

- Ehrenamtliche Arbeit darf nicht als Abkapselung verstanden werden, sondern muss immer für Anregungen offen sein.
- Ehrenamtliche und andere Institutionen ergänzen sich vorteilhaft, wenn gemeinsame Zielrichtung und Überzeugung für das Projekt vorhanden sind.
- Bündelung von Kräften, Einbeziehung der Erfahrung, Können und Engagement Anderer im Sinne „des Ganzen“ ermöglichen einen größtmöglichen Erfolg.

Staatliche Stellen - Bezirk - und Schulamt - sollten von sich aus vermehrt auf diesen Synergieeffekt setzen und diese Entwicklung gezielt stärken.

11. Unsere Arbeit in der Schule

11.1. Schulleitung

Nach der Vorstellung unseres Konzeptes wurde die Schulleitung ständig über den Fortschritt und die notwendige Weiterentwicklung bei Besprechungen eingebunden. Dabei kam es darauf an Unterstützung

- für notwendige Freiräume wie Einrichtung der Beratungsstunden der Schüler während der Schulzeit,
- Bereitstellung von Arbeitsraum und technischen Mitteln (PC mit Internetanschluss),
- Anerkennung der unterstützenden Arbeit der beteiligten Lehrer

zu gewährleisten. Dieser Prozess lief manchmal zähflüssig - die Schule hat nur bedingt freie Möglichkeiten -, musste teilweise auf Kosten anderer Aufgaben verzögert und eingeschränkt werden. Je mehr aber die Hilfe für die Schüler und der Erfolg sichtbar wurden, umso selbstverständlicher wurde unsere Arbeit in die Schule eingebunden. Mit der Schulleitung wurde unser Projekt am 1. November 2007 der Beauftragten für das Ehrenamt beim Senat von Berlin vorgetragen. Daraus ergibt sich:

- Die Schulleitung muss von der Notwendigkeit und Hilfe überzeugt sein.
- Sie muss ihre Freiräume - ggf. im eigenen Handeln - zur Unterstützung nutzen.

11.2. Lehrer

Eine erfolgreiche Arbeit ist ohne Einbindung der Lehrer nicht möglich. Bei der Konzeptvorstellung haben wir betont, nicht als „Besserwisser“ sondern als Unterstützer ihrer Arbeit mit dem „Blick von Außen“ und für ihre Arbeitsentlastung zu wirken. Auch hier war zunächst die Bandbreite von Desinteresse über „das wissen wir schon“ bis zur spontanen Unterstützung spürbar. Die Darstellung der Auswertung der Befragung in den Betrieben mit den sehr genauen Defiziten von Schülern zeigte ihnen – wenn die Schule Abhilfe schaffen will – Hilfen zu Lösungsansätzen. Sie erkannten zunehmend eine Unterstützung und öffneten sich dem Projekt. Besonders mit den Tutoren der jeweiligen 9. und 10. Jahrgangsstufe gelang zunehmend eine gute und unterstützende Zusammenarbeit. Wir erkannten, wie sehr Lehrer neben ihrer Hauptaufgabe zusätzlich Defizite von Elternhaus und Gesellschaft ausgleichen sollen und für nicht durch sie verantwortbare Missstände in Frage gestellt werden. Gemeinsam mit den Tutoren lernten wir im Projekt dazu und entwickelten die Arbeit weiter. Dies betraf im Wesentlichen

- Austausch der Informationen – Stärken/ Schwächen/ Hilfen – über die Schüler,
- Unterstützung der Lehrer bei der Motivation der Schüler unsere Hilfe anzunehmen,
- Die Einwilligung, dass Schüler während des Unterrichtes zur Beratungsstunde kommen oder wir kurzfristig vor der gesamten Klasse Informationen geben können.

So ist für uns festzustellen: wir werden in der Arbeit von den Lehren Ernst genommen und unterstützt, wir fühlen uns als kleiner Baustein im Kollegium

11.3. Schüler

Die Arbeit mit den Schülern wurde als Schwerpunkt in der individuellen Unterstützung wie auch in der Ermittlung von Informationen vor der gesamten Klasse durchgeführt. Zunächst stellten wir uns in allen 12 Klassen der 9. und 10. Jahrgangsstufe vor und erläuterten unsere Absicht, die Hilfe und geplante Arbeit. Dabei legten wir den Schwerpunkt auf

- die ehrenamtliche und von der Schule oder anderen Institutionen unabhängige Arbeit,
- die gegenseitige freiwillige und ernsthafte Zusammenarbeit,
- die Vorteile einer langfristigen Berufsvorbereitung für sie.

Insgesamt lässt sich feststellen:

- Zunächst war eine Skepsis (uns wurde schon soviel versprochen und nie gehalten) zu spüren, die sich erst im Laufe der erzielten Erfolge abbaute.
- Trotz der schulischen Arbeit in der Berufsvorbereitung war eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Ausbildungsplatz nicht vorhanden
- Die Anforderungen der Betriebe und die Vorstellungen über das Berufsbild waren nicht vorhanden, jedoch eine unrealistische, eigene Einschätzung des Könnens und Wollens.

Daraus leiteten wir für die individuelle Arbeit mit ihnen ab:

- In der 9. Jahrgangsstufe muss die Vermittlung in der Überlegung „welche Ausbildung strebe ich an“ im Vordergrund stehen. Dies sollte dann gekoppelt werden mit dem in diesem Jahrgang vorgesehenen Schulpraktikum, um ihnen so eine realistische Einschätzung ihrer Vorstellung zu geben.
- In der 10. Jahrgangsstufe liegt der Schwerpunkt auf einer gezielten Bewerbungsvorbereitung mit dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Hilfen für Eignungstests und einer Vorbereitung auf das Einstellungsgespräch. Die entscheidende Hilfe ist dann – nach Erstellung der Datenbank – die Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsbetrieben.

11.4. Beratungsstunden

Unsere Hauptunterstützung lag in den wöchentlichen Beratungsstunden in der Schule. Voraussetzung für eine wirkungsvolle Hilfe war:

- Die Beratung konnte während der allgemeinen Schulzeit durchgeführt werden. Nur so gibt es den Anreiz zur Mitarbeit der Schüler und die Voraussetzung zu einem kontinuierlichen Informationsaustausch. Die Schüler konnten sich während des Unterrichts zu unserer Beratung abmelden, erhielten danach den Zeitnachweis für die Rückmeldung beim Lehrer.
- Die Schule stellte uns die notwendigen Arbeitsvoraussetzungen wie Besprechungsraum, PC mit Internetanschluss u. a. zur Verfügung.
- In den Klassen war ein Informationsaushang über die Beratungsstunden angebracht.

Die durchgeführte, persönliche Beratung bestand aus

- dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, welche Hilfe will der Schüler,
- der Entwicklung einer individuellen Vorgehensweise zur Zielerreichung,
- der Aufgabenstellung an den Schüler und uns: welche weiteren Schritte und Aufgaben sind durchzuführen,
- der Überprüfung der Aufgabenerledigung und Weiterentwicklung.

So wurden die Schüler zur Eigenverantwortung gezwungen, sie lernten zusätzlich eigene Arbeitsschritte und notwendige Verhaltensweisen. Zudem wurde mit dieser Arbeitsweise deutlich „Du musst selber etwas tun, ich helfe, leite und unterstütze dich“. Mit der Einrichtung und dem Inhalt unserer Homepage erhielt der Schüler eine gute, zusätzliche Handlungshilfe. Auch hier stellten wir fest: Erst durch die erlebte Zusammenarbeit, gemachter Erfahrung und Erfolg, Schilderung in der Klasse wurde das Zutrauen zum Projekt, das Vertrauen zu sich selbst und der Zulauf zur Zusammenarbeit kontinuierlich größer. Für uns wie für die Schüler war festzustellen:

Gemeinsam schaffen wir erfolgreich die Suche nach einem Ausbildungsplatz

11.5. Elternabend

Zu den jeweiligen Elternabenden der Jahrgangsstufen wurden wir durch die Schulleitung zu unserer Projektvorstellung und Hilfe für ihre Kinder eingeladen. Aus der Arbeit mit den Jugendlichen hatten wir festgestellt:

- Die durch die Betriebe festgestellten Defizite im Sozialverhalten liegen ursächlich im Elternhaus, Abhilfe durch die Schule kann nur punktuell gelingen.
- Eine große Anzahl der Schüler erhält bei der Berufsüberlegung keine oder nur unzureichende Unterstützung der Eltern.
- Das Wissen über Anforderungen der Arbeitswelt und die Voraussetzungen zur Berufserlangung können nicht bei den Eltern vorausgesetzt werden.

Unser Projekt sollte ihnen aufzeigen, wie notwendig ihr Einfluss zu einer erfolgreichen Berufsvorbereitung ist, dass die Schule nur eingeschränkt diese Defizite im Sozialverhalten abbauen kann und verdeutlichen, dass

Eltern, Schule und ehrenamtliche Hilfe ihre Kinder zu einer bessern Berufsvorbereitung führen.

12. Präsentationen und weitere Zusammenarbeit

Initiative Reinickendorf“

Im Mai 2007 hatten wir die Möglichkeit, der „Initiative Reinickendorf e.V.“ im Rahmen ihrer Auslobung „Ausbildungsbuddy für Reinickendorf“ unser Projekt erstmalig öffentlich vorzustellen. Dieser Kreis von Reinickendorfer Unternehmern war als Ansprechpartner und für eine mögliche Unterstützung in der Arbeit wichtig. Wir erreichten

- erstmalig eine breitere Plattform im Bezirk,
- fanden Aufmerksamkeit, Interesse und Zustimmung für unsere Arbeit,
- erhielten weitere Hinweise aus den Betrieben für die notwendige Vorbereitung der Schüler.

Projektpräsentation vor der Presse

Am 18.06.2008 veranstalteten wir in der Thomas-Mann-Oberschule eine Projektpräsentation für die Presse. Die Schirmherrin – Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura – lud über das Bezirksamt dazu ein. Wir wollten damit wieder einer breiteren Öffentlichkeit die erfolgreiche Arbeit vorstellen und aufzeigen, dass mit gemeinsamer Zusammenarbeit – ehrenamtliche Unterstützung und Bildungsträger Euro Train – eine wirksame, die Schule unterstützende Bildungshilfe möglich ist. Aus unserer Sicht enttäuschend war die Resonanz, weil nur zwei im Bezirk verbreitete Zeitungen über unser Projekt berichteten:

- offensichtlich scheint Interesse für Bildung nur durch Statements von Politikern oder bei negativen Schlagzeilen für die Medien interessant zu sein.

Projektpräsentation vor dem Wirtschaftsausschuss Reinickendorf

Das Projekt hatte durch die erfolgreiche Ausbildungsplatzvermittlung der beiden Jahrgangsstufen im Bezirk eine große Bedeutung erlangt. Überlegungen zur Weiterführung und Ausdehnung auf andere Schulen im Bezirk führten zu einer Projektpräsentation vor dem Wirtschaftsausschuss Reinickendorf am 02.07.2008. Für uns kam es hier darauf an, sowohl die Bedeutung erfolgreicher ehrenamtlicher Arbeit wie auch eine notwendige finanzielle Unterstützung durch die Kommune bei einer Erweiterung des Projekts deutlich zu machen.

Weitere Präsentationen

- Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ des Bildungsträgers Euro Train Reinickendorf.
- Teilnahme am Workshop der gsub und Projektvorstellung.
- Teilnahme mit Informationsstand am „Tag der offenen Tür“ der TMO
- Projektvorstellung dem Beauftragten für das Ehrenamt beim Senat von Berlin

Zusammenarbeit mit der Grone-Schule Berlin gGmbH – Reinickendorf Top in Ausbildung

Bei der Veranstaltung der „Initiative Reinickendorf e.V.“ kamen wir in Kontakt mit der Grone-Schule Berlin gGmbH, die mit ihrem Projekt „Reinickendorf TOP in Ausbildung“ - zwar in anderer Zielrichtung, sie wollten bei den Betrieben die Bereitstellung zusätzlicher Ausbildungsplätze erreichen – tätig war. Wir stellten auch hier die Möglichkeit einer gegenseitigen unterstützenden Zusammenarbeit fest und vertieften den Austausch. In der Zusammenarbeit

- konnten wir so zusätzliche Ausbildungsbetriebe erfahren,
- hatten wir für die Grone-Schule sofort und vorbereitet Schüler zur Verfügung,
- war wieder ein Synergieeffekt für Ausbildungssuche und Ausbildungsvorbereitung geschaffen.

In gemeinsamer Vorbereitung unter Leitung der Grone-Schule beteiligten wir uns am 20.11.2007 am Workshop „Vernetzung von Hilfen zur Ausbildungsplatzsuche und Ausbildungsplatzbesetzung“. Teilnehmer waren Vertreter vom Bezirksamt Reinickendorf, von der Agentur für Arbeit, vom Bildungsträger, von der Senatsverwaltung für Bildung, von IHK, HWK, Betrieben und Schulen. In dieser Veranstaltung

- stellten wir unser Projekt, unsere Arbeitsweise und Unterstützungsmöglichkeiten vor,
- erörterten gemeinsam Schwierigkeiten, Anforderungen und Lösungsansätze,
- konnten wir unser Netzwerk weiter ausbauen.

Die Zusammenarbeit mit der Grone-Schule im Projekt „Reinickendorf TOP in Ausbildung“ war ein weiteres gelungenes Beispiel der Ergänzung ehrenamtlicher Arbeit mit Bildungsträgern.

13. Unsere Erfahrungen

13.1. Ehrenamt

- Ehrenamtliches Engagement bedarf im richtigen Maß der Akzeptanz und Unterstützung der anderen Institutionen. Es darf nicht als Konkurrenz sondern in der Zusammenarbeit als Hilfe verstanden werden. Die erfahrene Aufgeschlossenheit, Unterstützung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen haben uns in der Projektarbeit motiviert.
- Die Unterstützung durch den Bezirk, besonders der Bürgermeisterin als Schirmherrin, war ein wichtiger Beitrag. Sie diente uns als der wichtige „Türöffner“ zu den Betrieben und in der Öffentlichkeitsvermittlung des gesellschaftlichen Problems.
- Die Lebens- und Berufserfahrung von uns Ehrenamtlichen wurde von allen Beteiligten erkannt, angenommen und in der Zusammenarbeit genutzt.
- Sinnvolle, zielgerichtete und erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit geht selten ohne finanzielle Unterstützung. Unsere Feststellung ist, dass alle staatlichen Institutionen die überragende Bedeutung von Bildung und Ausbildung propagieren, aber nicht die notwendigen Mittel bereit stellen.

13.2. Betriebe

- Sie waren besonders in der Befragung ausgesprochen kooperativ, offen und ehrlich. Eine Bereitschaft an der Lösung der Schwierigkeiten mit zu helfen war spürbar, sie haben einen erkennbaren Nutzen in unserem Projekt gesehen.
- Sie machten deutlich, dass unser Ansatz, ihre Forderungen aufzunehmen und an die Schüler weiter zu geben, bisher nicht berücksichtigt worden sind.
- Für sie waren sowohl die schulischen Abschlussleistungen wie auch die Defizite im Sozialverhalten erschreckend und der wesentliche Grund für die Einstellungsschwierigkeiten.

13.3. Schule

- Die Schule wird in der Problemlösung von Elternhaus und Gesellschaft alleingelassen und kann sie nicht lösen, eine Resignation vieler Lehrer ist spürbar und verständlich.
- Berufsvorbereitung ist leider nicht ein notwendiger Schwerpunkt im Schulplan (Abbau der Stunden im Fach Berufsorientierung findet statt), er ist auch zu wenig auf die Praxis (Betriebe) ausgerichtet.
- Die Schule muss ernsthaft definieren, ob die Berufsvorbereitung ein Ziel ihrer Bemühung für die jungen Menschen sein soll und die notwendigen Mittel bereitstellen. Der Lehrplan gibt der Schule zu wenig Freiraum, um zusätzliche Berufsunterstützung einzurichten.
- Unsere Hilfe wurde vorbehaltlos an der Thomas-Mann-Oberschule angenommen, wir wurden mit unserer Arbeit ernst genommen und haben gemeinsam die Arbeit entwickelt. Sie führte auch dazu, Lehrer aus einer Resignation herauszuführen, gab ihnen das Gefühl, nicht allein „zu kämpfen“. Ohne die Mitarbeit und Unterstützung von Lehrern (nicht allen) ist ein Erfolg nicht möglich.

13.4. Schüler

- Im Sozialverhalten und in den schulischen Grundkenntnissen sind erschreckende Lücken vorhanden. Die Schule als der Baustein für das zukünftige Leben wird nicht erkannt, Einsatz und Lernbereitschaft als eigener Beitrag will nicht im notwendigen Maß geleistet werden.
- In der 9. und 10. Jahrgangsstufe haben die überwiegende Anzahl der Schüler keine konkreten Ausbildungsvorstellungen. Das Wissen über die Berufsbilder und ihre Differenzierung wie auch die konkreten Anforderungen sind unklar.
- Sie haben in großem Maß keine realistische Einschätzung ihres Leistungsvermögens, überschätzen sich und unterschätzen die beruflichen Anforderungen. Viele ihrer Berufswünsche entsprechen einer Wunschvorstellung, gerade aktueller „Bilder“ aus den Medien oder sind dem Zufall überlassen. Eine vorherrschende Einstellung „irgendwie wird man schon für mich sorgen“ ist zu verspüren.
- Bei unserer Arbeit haben wir aber hinter der oft zur „Schau gestellten Fassade“ eine Unsicherheit und die Suche nach Unterstützung gespürt. Wenn man in offener Art sich zur Hilfe anbietet, ihnen ernsthaft entgegentritt reagieren sie insgesamt positiv.
- Wir als Lebensältere mit Berufserfahrung wurden anders und besser akzeptiert als Lehrer, die Bereitschaft uns zuzuhören und die Ratschläge von uns anzunehmen, war wesentlich ausgeprägter. In der individuellen Beratung, durch Zuhören und in der Auseinandersetzung mit ihren Argumenten, merkten sie, dass sie Ernst genommen wurden, dadurch wuchsen die Bereitschaft und das Zutrauen zum eigenen Engagement in der Ausbildungsvorbereitung.
- Sich Zeit für sie zu nehmen, ihre „Begeisterung“ richtig zu lenken oder sie aus dem Phlegma energisch zu wecken, konnten wir als Außenstehende anders als die Schule wahrnehmen und wurden von ihnen auch anerkannt.
- Dies Zutrauen und gegenseitiges Verständnis für die Zielerreichung zu erreichen, braucht Zeit. Bei den Schülern müssen sich Erfolge erst rumsprechen, nur Versprechen gegenüber sind sie misstrauisch, das erlebte Beispiel des Anderen überzeugt am meisten. Deshalb war der zweijährige Ansatz, Beginn in der 9. Jahrgangsstufe, richtig, sie selber sahen durch ihre Mitarbeit die Entwicklung zum Erfolg.
- Besonders schwierig ist es, Schüler aus bildungsfernen oder uninteressierten Elternhäusern zu erreichen. Diesen Eltern, ihre Rolle während der Schulzeit ihrer Kinder, für die Zukunft in der heutigen Arbeitswelt deutlich zu machen, ist „ein Schlüssel“ zum Erfolg. Dieser Aufgabe haben und konnten wir uns nicht stellen, sie muss aber gelöst werden.

14. Anlagen

1. Briefe der Bezirksbürgermeisterin
2. Internet -Auftritt
3. Flyer
4. Presseberichte

Die Bezirksbürgermeisterin von Berlin - Reinickendorf

Bezirksamt Reinickendorf, Eichborndamm 215 - 239, 13437 Berlin

Fernruf (030) 4192 2300 (Durchwahl)
oder (030) 4192-0 (Vermittlung)
Fax (030) 4192-2214

Das Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
ist im Internet vertreten unter:

<http://www.berlin.de/reinickendorf>

E-Mail: bezirksbuergemeisterin-rdf@t-online.de

Berlin, im Mai 2007

Modellprojekt „Ausbildungsplatz-Paten“

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider beklagen wir auch in Reinickendorf seit Jahren, dass auf der einen Seite nicht alle Schulabgänger einen Ausbildungsplatz finden und auf der anderen Seite die Betriebe ihre freien Plätze nicht besetzen können. Leidtragende sind die Jugendlichen, die den Start ins Berufsleben mit Enttäuschungen beginnen müssen, aber auch Sie, die Sie für Ihren Betrieb keinen geeigneten Nachwuchs finden. Es ist mir ein wichtiges politisches Anliegen, bei der Bewältigung dieses Problems zu helfen.

Hier setzt das Projekt „**Ausbildungsplatz-Paten**“ in unserem Bezirk an: zwei Ehrenamtler, der ehemalige Berufsoffizier der Bundeswehr, Herr Gert Pätzold, mit langjähriger Führungserfahrung und Herr Ulrich Borchert, Dipl.Ing. im Ruhestand mit jahrelanger Erfahrung in der Industrie, helfen einerseits Schülern bei der Berufsvorbereitung. Andererseits nehmen sie Kontakt zu Ihnen, den Betrieben, auf, um Ihre Probleme bei der Ausbildungsplatzbesetzung zu erkunden. Die Ergebnisse dieser Gespräche geben sie an die Schule weiter, damit Defizite abgebaut werden können und sich Schüler sachgerechter auf die Anforderungen im Berufs-leben einstellen und vorbereiten können.

Im ersten Anlauf werden die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter mit der 9. Jahrgangsstufe der Thomas-Mann-Oberschule in diesem Modellprojekt zusammenarbeiten.

Ich bitte Sie heute, das Projekt, das ich als einen guten, erfolgversprechenden Beitrag zur Verbesserung der Situation unserer Jugendlichen ansehe und für das ich die Schirmherrschaft übernommen habe, zu unterstützen.

Bitte schauen Sie sich die Bewerbungen von Schülern, die sich auf das Projekt beziehen, wohlwollend an. Die beiden Ausbildungsplatz-Paten werden den Kontakt zu Ihnen suchen und wollen dafür sorgen, dass sich nur Schüler/innen bei Ihnen bewerben, die wirklich motiviert sind, eine Ausbildung bei Ihnen absolvieren zu wollen.

Für Ihr Entgegenkommen möchte ich Ihnen schon im Voraus herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen

Marlies Wanjura

**Die Bezirksbürgermeisterin
von Berlin - Reinickendorf**
Abt. Wirtschaft, Finanzen und Personal

Fernruf: (030) 90294-2300 (Durchwahl)
oder (030) 90294-0 (Vermittlung)
Fax: (030) 90294-2214
eMail: bezirksbuergemeisterin-reinickendorf@email.de
Internet: www.reinickendorf.de

Bezirksamt Reinickendorf, Eichborndamm 215 - 239, 13437 Berlin

Berlin, . Mai 2008

Modellprojekt „Ausbildungsplatzpaten“

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider beklagen wir auch in Reinickendorf immer wieder, dass auf der einen Seite nicht alle Schulabgänger einen Ausbildungsplatz finden und auf der anderen Seite die Betriebe ihre freien Plätze nicht besetzen können. Leidtragende sind die Jugendlichen, die den Start ins Berufsleben mit Enttäuschungen beginnen müssen, aber auch Sie, die Sie für Ihren Betrieb keinen geeigneten Nachwuchs finden. Es ist mir ein wichtiges politisches Anliegen, bei der Bewältigung dieses Problems zu helfen.

Im vergangenen Jahr startete im Bezirk Reinickendorf an der Thomas-Mann-Oberschule unter meiner Schirmherrschaft das Pilotprojekt „Ausbildungsplatzpaten.“ Ein sehr erfolgreiches Projekt, da alle Schülerinnen und Schüler des letzten Jahrganges mit Hilfe dieser Paten einen Ausbildungsplatz erhielten.

In einer Befragung der Betriebe stellten die Paten fest, dass die Schüler erhebliche Mängel im Grundwissen und in den Umgangsformen aufwiesen. Diese Ergebnisse wurden mit den Verantwortlichen der Schule und den Schülern diskutiert. Dies führte dazu, dass in den letzten beiden Jahrgängen verstärkt auf die Belange der Betriebe eingegangen wird.

Um den Schülern zu helfen, den richtigen Ausbildungsbetrieb zu finden, haben die Paten eine umfangreiche Datenbank der Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe ins Internet gestellt. Doch der Erfolg einer Datenbank ist abhängig von der Mitarbeit der Betriebe, denn die Anzahl der Ausbildungsplätze ändert sich ständig. Damit diese Daten aktuell bleiben und unnötiges Nachfragen vermieden wird, bitten wir Sie uns mitzuteilen, ob Sie in Ihrem Betrieb ausbilden oder in diesem Jahr noch freie Ausbildungsplätze haben.

Gern können Sie sich das Internetportal unter www.ausbildungsplatzpaten.de anschauen. Auf Wunsch haben Sie nach einer üblichen Registrierung auch Zugang zur Firmendatenbank. Sie können Ihre Informationen an info@ausbildungsplatzpaten.de per E-Mail senden oder auch das Faxformular im Anhang verwenden.

Mit diesem Projekt wollen wir die jungen Menschen auf ihren nächsten Lebensschritt besser vorbereiten und ihnen die Anforderungen der Betriebe nachhaltig verdeutlichen. Ich würde mich freuen wenn Sie diese Vorhaben durch Ihre Mitarbeit unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Marlies Wanjura

Ausbildungsplatz-Paten



Ausbildungsplatz-Paten



Home

HAUPTMENÜ



[Home](#)
[Wir über uns](#)
[das Projekt](#)
[Aktivitätenkalender](#)

ANMELDUNG



Benutzername
●●●●
 Angemeldet bleiben
Anmelden
Passwort vergessen?
Registrieren

WILLKOMMEN

Herzlich willkommen auf der Webseite der Ausbildungsplatz-Paten.
Wir haben in unserer ehrenamtlichen Tätigkeit zusammen mit der Thomas-Mann-Oberschule dieses Projekt gegründet um Schülerinnen und Schülern bei ihrer Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz zu helfen.

Die Bezirksbürgermeisterin von Reinickendorf, Frau Marlies Wanjura, hat hierbei die Schirmherrschaft übernommen.

Unsere Datenbank gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit nach Betrieben in Reinickendorf zu suchen, die im jeweiligen Wunschberuf ausbilden. Eine Registrierung mit Namen und einer gültigen E-Mail-Adresse ist hierzu erforderlich.
Wir wünschen Euch schon jetzt viel Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche.

Eure Ausbildungsplatz-Paten

Ulrich Borchert und Gert Pätzold

AKTUELLES

SPRECHSTUNDE

in der TMO jeden Montag von
11:30 bis 13:30 Uhr, Raum 214



Unter der Schirmherrschaft
von Bezirksbürgermeisterin
Marlies Wanjura

IMPRESSUM

KONTAKT

Copyright © 2008 Ausbildungsplatz-Paten

Die Ausbildungsplatz-Paten an der TMO werden gefördert durch:



Ausbildungsplatz-Paten



Home > Firmendatenbank

HAUPTMENÜ



Home
[Wir über uns](#)
[das Projekt](#)
[Aktivitätenkalender](#)
[Tipps zur Ausbildungsplatzsuche](#)
[Firmendatenbank](#)

ANMELDUNG



Hallo, Ulrich Borchert

Abmelden

USER MENU



[Meine Daten](#)
[Abmelden](#)

Firmenrecherche

A | B | C | D | E | F | G | H | I | J | K | L | M | N | O | P | Q | R | S | T | U | V | W | X | Y | Z | 0-9

[Suche](#) [Neuer Eintrag](#)

[Altenpfleger/in \(5/-\)](#)

[Anlagenmechaniker/in \(5/-\)](#)

[Aufbereitungsmechaniker/-in \(1/-\)](#)

[Augenoptiker \(7/-\)](#)

[Ausbaufacharbeiter/in \(4/-\)](#)

[Automobilkaufmann/frau \(10/-\)](#)

[Baustoffprüfer/-in \(2/-\)](#)

[Bauwerksabdichter/in \(1/-\)](#)

[Bauwerksmechaniker/-in \(1/-\)](#)

[Bauzeichner/in \(3/-\)](#)

[Newslettersubskription für TMO](#)

AKTUELLES

SPRECHSTUNDE

in der TMO jeden Montag von
11:30 bis 13:30 Uhr, Raum 214

Das Zusammenwirken

zwischen Schule/Schüler, Eltern und Paten gibt Hilfen in der Schule:

- Klärung der Leistungsanforderungen
- Berufswahl / Vorbereitung
- Soziale Kompetenz
- Realistische Einordnung

unterstützt die Eltern

- Nachhaltige Unterstützung und Interesse bei der Berufsüberlegung
- Hilfen bei der Auswahl und dem Weg zur Bewerbung
- Begleitung, Ermutigung und Unterstützung mit der Schule.

hier bieten die Paten

- Vermittlung der Fortbildungen der Betriebe
- Aufzeigen der Ausbildungsoffize
- Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen und Vorstellungsgesprächen

Unsere Aktivitäten

Eine Datenbank der Reizeckentorfer Ausbildungstreiber:

www.ausbildungszulpaten.de

- nahezu vollständiges, professionelles SW
- Internetauftritt für die Schüler
- Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen z. B. Euro Train Reizeckentorf, Orange-Schule

Wöchentliche Sprechstunde in der TMO

www.ausbildungszulpaten.de

Patent



Ausbildungszulpaten

patent

Unter der Schirmherrschaft
der Bezirksjugendmeisterin
Frau Marlies Wängura



Gefördert durch den europäischen Sozialfond

Der Anstoß

zu diesem Projekt der Palen Herrn Ulrich Barchert und Herrn Oeml Pflügel ist:
- Schüler finden keinen Ausbildungsstellen als
- Betriebe erhalten keine oder nicht die richtigen Auszubildenden

Als Ausbildungsplatz-Palen treten wir an dieser Stelle als Vermittler zwischen Schule und Betrieb auf, um beider Ausbildungsstellen zu helfen.

Das Ziel

ist zum Vorteil der Schüler und Betriebe tätig zu werden, die Chancen der Ausbildungsstellen zu verknüpfen und den Betrieben Schüler vorzustellen die besser auf ihre Berufswahl vorbereitet sind!



Unser Angebot an die Betriebe

- Wir nehmen Kontakt zu Ihnen auf. Ermitteln nach einer Fragebogenpersönlich, telefonisch oder durch Zusage Ihre speziellen Fertigkeiten an den Ausbildungsjahren abzusuchen.
- Wir möchten die von Ihnen bereitgestellten Details bei Jugendlichen zu Ausbildungsbeginn erfahren.
- Wir erstellen für Ihren Betrieb einen Anforderungskatalog, der den Schülern alle Erwartungen anzeigt.
- Sie bekommen so einen umfangreichen und passgenauen Vorbereitungskatalog für Schüler und Schule.

Unsere Arbeit an der Schule

- Wir informieren die Lehrer über die festgestellten Defizite der Schulausbildung
- Zeigen Schule und Schülern die tatsächlichen Fertigkeiten der Betriebe auf.
- Bereiten langfristig (2 Jahre) mit der Schule interessierte Schüler auf die Berufssuche vor.
- Berufsstellungen der Schüler mit Anforderungen der Betriebe in Einklang zu bringen
- Abbau der Mängel nach dem Anforderungsprofil der Betriebe.
- Vorbereitung der Schüler in Berufsauffassung, Leistung und Bewerfung.
- Lehrer und Palen unterstützen Schüler von deren Leistungen vorüberzeugend sind

Betrieb

Schule

So klappt es mit der Ausbildung

Aus = Berliner Abendblatt
1. Juni 2008

Ausbildungspaten helfen jungen Reinickendorfern beim Start in das Berufsleben – mit Erfolg

Reinickendorf. Von 73 Schulabgängern der Thomas-Mann-Oberschule, die den Mittleren Schulabschluss geschafft haben, fanden 71 einen Ausbildungsplatz. Das ist der beeindruckende Erfolg des Projektes Ausbildungsplatzpatenschaft. Ulrich Borchert und Gerd Pätzold wirklichen als ehrenamtliche Paten damit ihre Idee, Reinickendorfer Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu geben. Das haben sie natürlich nicht allein geschafft, sondern in einem Netzwerk mit der Oberschule, dem Bezirksamt, einer Projektbetreuung und dem Unternehmen Euro Train zusammen.

Auf den Weg gebracht wurde das Projekt im vergangenen Jahr. Borchert und Pätzold entschlossen sich, den Haken im System zu finden, der verhindert, dass ausbildungswillige Betriebe und Schulabgänger in einem



Katrin Ernst und Lena Hofmann lassen sich von Ulrich Borchert zeigen, wie sie sich ihren Berufswunsch erfüllen können.

Foto: Maria Klostermann

ungen an künftige Auszubildende fragt. Viele waren auskunftsfreudig, denn die Unternehmen finden kaum geeignete Jugendliche für ihre freien Plätze. Zusätzlich hat die Unterstützung der Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura die Zusammenarbeit mit den Unternehmen gefördert. Als Schirmherrin tritt sie die Glaubwürdigkeit des jungen Jahrgangsleiterin Frau Nippe. Im zweiten Schritt sind Borchert und Pätzold auf die Reinickendorfer Betriebe zugegangen. Von über 700 Ausbildungsbetrieben im Bezirk haben sie ungefähr 50 nach ihren Anforderungen

men sind. Die Schüler brauchen gute Noten, aber vor allem soziale Kompetenzen wie zum Beispiel Zuverlässigkeit. Die Betriebe leiten diese oft von der Anzahl der unentschuldigten Fehltag ab. Die Wünsche der Unternehmen trugen die Paten an die Lehrer, Eltern und Schüler weiter. Auf diese Weise konnten die Schüler ganz gezielt über ein

Die Thomas-Mann-Oberschule erhält inzwischen regelmäßig Angebote an freien Plätzen, die sie über die Paten an die Schüler weitergeben kann. In einem Katalog sind diese Reinickendorfer Betriebe verzeichnet und können von interessierten Schülern abgefragt werden. Unter www.ausbildungsplatzpaten.de ist nicht nur die Liste, sondern auch Information zur Beratung durch die Paten zu finden.

Maria Klostermann

Paten sorgen für Erfolg

Thomas-Mann-Schüler erhalten Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen

Märkisches Viertel. An der Thomas-Mann-Oberschule kümmern sich zwei ehrenamtliche Ausbildungspaten um die berufliche Zukunft der Schüler. Ein Ergebnis ihrer Arbeit: Es gibt mehr Ausbildungsplätze, als vermutet.

Die Lehrerin Christa Nippe ist selbst überrascht: „Wir erhalten immer wieder Anfragen, ob wir nicht Schüler für bestimmte Ausbildungsplätze haben.“ Für die Pädagogin ist dies das beste Mittel, eine verbreitete Haltung aufzubrechen, insbesondere bei Schülern, die nicht mehr als den Hauptschulabschluss erreichen werden. „Die bekommen doch von allen Seiten vermittelt, dass sie keine Chance haben. Und plötzlich merken sie, das es Unternehmen gibt, die sich für sie interessieren.“

Schon seit Jahren ist Christa Nippe an der Thomas-Mann-Oberschule eine Art Verbindungsfrau zur Wirtschaft. Diese Kontakte zwischen Gesamtschule und Wirtschaft sind noch um einiges enger geworden. Mit Ulrich Borchert und Gert Pätzold stehen der Schule unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Marlies Wanjura (CDU) zwei ehrenamtliche Ausbildungsplatzpaten zur Verfügung, die regelmäßig in der



Schülerin Jennifer Koch im Beratungsgespräch mit Pate Gert Pätzold, Bianca Müller (l.) und Sabine Titze von Euro Train sowie Schirmherrin Marlies Wanjura (hinten).

Foto: Christian Schindler

Schule ansprechbar sind und bei Betrieben für die Absolventen „Ihrer“ Schule werben. Ein Ergebnis: Im Schuljahr 2006/2007 haben von 73 Ausbildungsplatzsuchenden 71 direkt mit dem Schulabschluss einen Ausbildungsplatz erhalten. Zudem kann die Schule auf eine

Datenbank mit Angaben über Betriebe im Bezirk zurückgreifen. Ein weiterer Partner des Projektes ist der Bildungsträger Euro Train. Dessen Mitarbeiter helfen den Schülern bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. In dem zu nächst auf zwei Jahre angeleg-

ten Projekt versuchen die Paten die Berufswünsche der Schüler mit den Erfordernissen der Wirtschaft kompatibel zu machen. Bei ihrer Arbeit haben die Paten festgestellt, dass die Jugendlichen manchmal bessere Chancen haben, als sogar ihre Eltern glauben. CS